

zellige Zwischenwand zu schaffen zwischen dem Centralnervensysteme und dem Geruchsorgane.

Das w. M. Herr Prof. Kner theilt die Resultate mit, zu welchen er durch die Untersuchung von 36 Arten aalähnlicher Fische (Muraenoiden) bezüglich der Schwimmblase und der Sexualorgane gelangte. Die untersuchten Arten gehören 19 von Bleeker anerkannten verschiedenen Gattungen an, die sich auf sechs Familien vertheilen. — Was zunächst die Schwimmblase betrifft, so kommt eine solche mehr oder minder entwickelt bei allen untersuchten Gattungen und Arten von drei Familien vor, nämlich bei den Anguilloiden, Congroiden und Ophisuriden, während sie dagegen den drei Familien: Gymnothoracoiden, Ptyobanchoiden und Symbranchiern fehlt.

Bezüglich der Sexualorgane ist zunächst hervorzuheben, dass sie bald symmetrisch, d. h. beiderseits gleich gebildet sind, bald aber unsymmetrisch; ferner dass sie im ersten Falle bald bei allen Individuen, die untersucht wurden, den gleichen Bau zeigen und zwar ähnlich wie bei unserem gemeinen Aale, und daher auch wie bei diesem die Bestimmung des Geschlechtes unsicher lassen, bald aber nach den Individuen verschiedenen Bau zeigen, so dass manche Arten entschieden getrennten Geschlechtes sind. Letzteres Resultat stellte sich auch bei mehreren Arten mit unsymmetrisch ausgebildeten Sexualorganen heraus, während andere hierüber zweifelhaft lassen. Bei einer Art aus der Familie Symbranchii, dem *Ophisternon bengalense* = *Symbranchus, bengalensis* Bleek., fand sich hingegen einerseits ein geschlossenes Ovarium mit Eiern im Durchmesser von 1^{'''} erfüllt, anderseits aber ein lappig drüsiges Organ von längerem Durchmesser als das Ovarium besitzt, dessen Ansehen ganz an die Testes von Petromyzon erinnert. Da jedoch Spermatoiden auch unter dem Mikroskope nicht aufgefunden werden konnten, so ist zwar der stricte Beweis eines stattfindenden Hermaphroditismus noch nicht hergestellt, allerdings aber sein Vorkommen hier sehr wahrscheinlich.

Das w. M., Herr k. k. Bergrath Fr. Ritter v. Hauer, übergibt eine Abhandlung über eine neue Cephalopoden-Sippe *Choristoceras* aus den Kössener-Schichten der Gegend von St.

Wolfgang, deren Genus - Charakter auf der Verbindung einer Criocerasartigen Gestalt der Schale mit der Lobenzeichnung eines Ceratiten basirt. Das erste Exemplar dieses Fossiles brachte Herr Marsh aus Newhaven nach Wien, eine weitere grössere Anzahl erhielt später Herr k. k. Professor Ed. Suess, und letztlich unternahm im Auftrage der k. k. geologischen Reichsanstalt Herr k. k. Montan-Ingenieur O. Hinterhuber eine Untersuchung der Localität, aus welcher sich ergibt, dass die Schichte mit dem neuen Cephalopoden zwischen sicheren Kössener-Schichten im Liegenden und Adnether-Kalk im Hangenden sich befindet.

Die mit der neuen Art, welche den Namen *Ch. Marshi* erhielt, zunächst verwandten Formen sind die von Schafhäütl und Gümbel aus den bayerischen Alpen beschriebenen und als *Crioceras* gedeuteten Reste. Wahrscheinlich gehören auch diese der neuen Sippe an, doch wird darüber erst ihre noch nicht bekannte Lobenzeichnung sicheren Aufschluss geben.

Das c. M., Herr Dr. H. Militzer, Inspector der k. k. Staatstelegraphen, legt das Modell eines Elektromotors vor, und bespricht den durch diesen Apparat zu erreichenden Zweck.

Der Cavaliere Bonelli wollte im vergangenen Jahre ponderable Sendungen durch Elektrizität von einem Orte zum andern befördern, indem er diese Orte durch ein in seiner ganzen Länge mit elektrischen Multiplicatoren versehenes und in Sectionen getheiltes cylindrisches Rohr verband. In der Axe dieses Rohres sollte eine bewegliche Drahtspirale von kleinerem Durchmesser durch die elektrodynamische Anziehung fortbewegt werden, welche die sectionsweise elektrisch gemachte Röhre auf die von demselben Strome durchflossenen parallelen Windungen der beweglichen Spirale ausübte.

In dem vorgezeigten Modelle wird derselbe Zweck mit grösserer Sicherheit und durch einfachere Mittel erreicht. Zwölf kleine Hufeisen-Elektromagnete sind senkrecht auf den Armen eines zwölfstrahligen Sternes so befestigt, dass die Linien ihrer Pole in der Richtung der Radien liegen; die Richtung der Polflächen sind alternirend nach den beiden Seiten der gemeinschaftlichen Basis gewendet. Das ganze System wird durch eine frei durch seine Mitte gehende Axe und durch ein kleines als Führung dienendes Rad getragen; die Ebene des als Basis der